

„Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters“ zugesprochen erhielt, an dem er die nächsten zehn Jahre intensiv arbeiten sollte. Zusätzlich nahm er verschiedene Lehraufträge wahr, darunter in Freiburg im Üchtland. Hier lernte ich ihn als junger Assistent am Mediävistischen Institut persönlich kennen. Damals schon war ich beeindruckt vom spontanen persönlichen Interesse und von der großen Hilfsbereitschaft, die er uns Anfängern im Fach Mittellatein entgegenbrachte. Die Arbeit am Handbuch zog sich auch noch über seine Berufung zum außerordentlichen Professor für Lateinische Philologie des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften in Zürich 1993 und über seine Beförderung zum Ordinarius 2000 hin. Die fünf Bände des Handbuchs, von den Mittellateinern schlicht als ‚der Stotz‘ bezeichnet, erschienen zwischen 1996 und 2004. Das Werk stellte die Arbeit der Philologen auf eine neue Basis. Es ist zweifellos die bedeutendste Leistung des Forschers Peter Stotz, sein *Opus magnum*, und „stellt den ersten großangelegten Versuch dar, die mittelalterliche Latinität zu beschreiben“ (Carmen Cardelle de Hartmann). Seit der Karolingerzeit war das Latein zwar keine spontan gesprochene Sprache mehr, aber es blieb als Kommunikations-, Gelehrten- und Verwaltungssprache sehr produktiv. Diese Vielgestaltigkeit systematisch zu beschreiben und in ihrer Lebendigkeit einzufangen, gelang Peter Stotz in hohem Maße. Hervorzuheben ist in unserem Zusammenhang, dass der erste Band des Handbuchs als Einführung eine Geschichte der lateinischen Sprache im Mittelalter enthält; diese ist separat ins Italienische übersetzt worden (2012).

Nach seiner Emeritierung 2007 setzte Peter Stotz seine Forschungen mit großem Elan fort. Nun entstanden Arbeiten zu Themen, die ihm am Herzen lagen und mit denen er sich lange Jahre beschäftigt hatte. Zu nennen ist etwa „Die Bibel auf Latein – unantastbar?“ (2011), ein kleines Buch, das in die Geschichte der lateinischen Bibelübersetzungen einführt. Er beteiligte sich auch an einer umfangreichen Anthologie mittelalterlicher Streitgedichte mit einer Auswahl lateinischer Vertreter dieser Gattung. Für die neue „Mittellateinische Bibliothek“ verfasste er eine Anthologie der lateinischen Hymnendichtung „Hora est, psallite! Proben liturgischer Dichtung von Ambrosius bis Melanchthon“ (2020).

International war Stotz ein gefragter Experte. An erster Stelle sei das Mittellateinische Wörterbuch genannt, dem er zuerst als Stipendiat, dann ab 1986 als Mitglied der wissenschaftlichen Kommission und ab 2011 als Projektleiter verbunden war. Jahrelang war er Mitglied im Comitato Scientifico der Società Internazionale per lo Studio del Medioevo Latino (SISMEL), und regelmäßig nahm er an den Jahrestreffen in Florenz teil. Zwischen 1995 und 2017 betreute er als Herausgeber die Reihe „Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters“.

1996 wurde Stotz in die Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica gewählt. An deren Jahressitzungen nahm er stets gerne und mit lebhaftem Interesse teil. Wenn er auch selbst kein Editionsprojekt übernahm, war seine hochkompetente Expertise als Mittellateiner in der Zentralkommission sehr geschätzt. Manche Anregungen für Editionen oder Problemlösungen